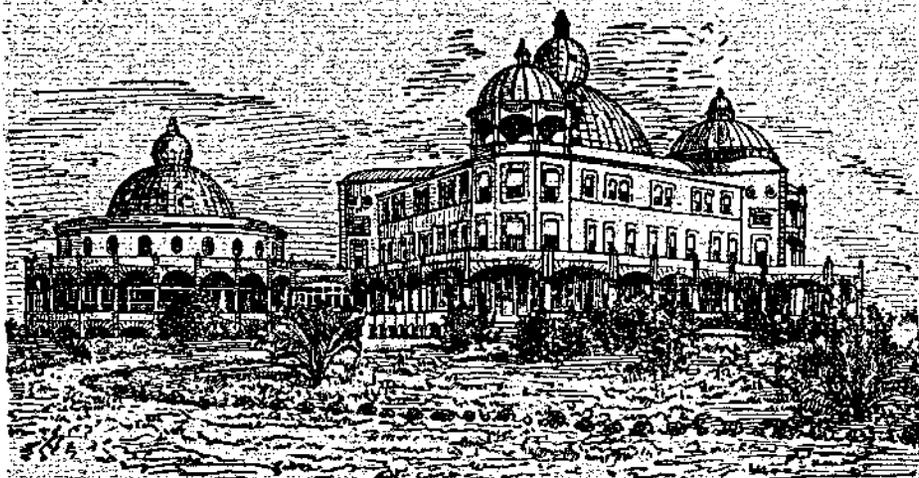


□ UNIVERSALE □ BRUDERSCHAFT



□ □ □ Eine Monatsschrift □ □ □
gewidmet der Bruderschaft der Menschheit
und der Universalen Bruderschaftsbewegung
unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.



RAJA YOGA- AKADEMIE & ARISCHER TEMPEL ZU POINT LOMA



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei Mk. 5.—; Ausland Mk. 5,80. pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Herausgabe und Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift **UNIVERSALE BRUDERSCHAFT**

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

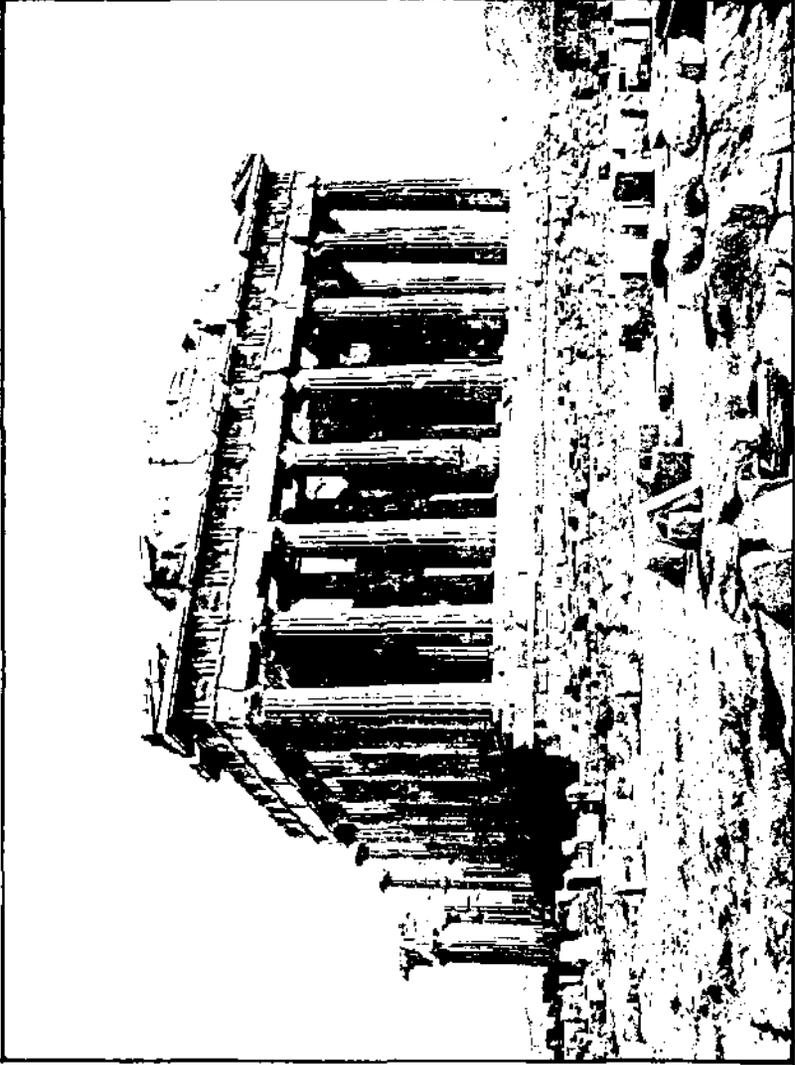
Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Eine alte vergessene Wahrheit	
Die reformierende Kraft der Reinkarnationslehre	121
Karma und Reinkarnation — vergessene Wahrheiten	123
Isis entschleiert	129
Buddhi-Manas	133
Theosophische Diät	136
H. P. Blavatsky's Lehren und die Wissenschaft	137
Wahre und falsche Toleranz	138
Nietzsche in Novellen	139
Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft	
Das richtige Unterscheidungsvermögen, und wie solches zu erlangen ist	140
Theosophische Fragen	143



DER PARTHENON IN ATHEN.

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON
KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER, NÜRNBERG.



V. Jahrg.

SEPTEMBER 1906.

No. 6.

Eine alte vergessene Wahrheit

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die ersten Kirchenväter die Lehre der Reinkarnation oder Wiederverkörperung aufrecht erhielten; ebenso ist es bekannt, daß diese Lehre im Jahre 535 n. Chr. von unweisen Kirchenmenschen, deren Macht bei Anerkennung einer solch hilfreichen, lebengebenden und fortschrittlichen Lehre gefährdet sein mußte, verdammt wurde. Angesichts des reformierenden Geistes, der heute die Christenheit durchweht, fragt man sich, warum man nicht wieder eine Lehre in Rücksicht zieht, die einzig und allein berufen wäre, dem Christentum den wahren Geist wieder einzuhauchen, welchen ihm Kirchenherrschaft und Dogmentum raubten. Eine Lehre, welche zeigt, daß jedem Menschen immer und immer wieder von einem Großen Gesetze Gelegenheit gegeben ist, Erfahrungen zu sammeln, um dem Gebot »Mensch erkenne dich selbst« nach und nach gerecht werden zu können, eine Lehre, welche alle die Probleme des Menschenlebens und des Seins zu lösen vermag, eine Lehre, deren Anerkennung den Menschen erst befähigt, seine Würde als Mensch, seinen Zweck und sein Ziel zu erkennen, damit er seine Aufgabe auf Erden als göttliche Seele betätigen kann, eine solche Lehre verdient gewiß eine vorurteilsfreie Prüfung. Die vielen Hinweise auf die Reinkarnation in den Schriften aller großen Religionen, ihre Anerkennung durch die bedeutendsten Denker, Philosophen und Dichter aller Zeiten lassen erkennen, daß eine solche Lehre weder verdammungswürdig noch falsch sein kann und daß ein tiefer Kern in ihr steckt, den zu enthüllen es sich gewiß lohnt.

Die reformierende Kraft der Rein- karnationslehre

Eine Lehre, welche den Geist des wahren Fortschrittes in sich trägt, eine Lehre, deren moralisierender Einfluß unverkennbar ist, wie uns das Leben der Völker im Westen

beweist, eine Lehre, deren Wahrheit uns das große Leben der Natur zu allen Zeiten lehrt -- kurz, eine Lehre, die, wie die Reinkarnationslehre, im vollen Einklang mit dem großen Gesetz der Natur steht, kann nur die heilsamsten, wohlthätigsten Folgen für alle Menschen und alle Geschöpfe bringen. Die Lebensanschauung und die Lebensweise des Menschen verändern sich unter dem Gesichtspunkte einer freieren, vernunftgemäßen Erkenntnis von selbst. Derjenige, welcher weiß, daß sein Leben auf Erden in der kurzen Spanne Zeit eines Erdenlebens unmöglich zweckentsprechend ausgewirkt sein kann, wird weiter forschen. Alle die mannigfaltigen Erscheinungen in seinem und im Leben seiner Mitmenschen, Familienereignisse, die Geschichte seines Landes und die fremder Völker, alles das bietet ihm Stoff für Untersuchungen und Prüfungen nach dieser Richtung hin. Man darf dessen gewiß sein: alle diese Forschungen bieten ein ungemeines Interesse, wenn sie von der Annahme der Reinkarnation aus geschehen; sie halten dieser Tatsache nicht nur Stand, sie bieten sogar den Beweis hierfür, erweitern den Gesichtskreis und lassen neue, wunderbare Erkenntnismöglichkeiten zu. Sie befriedigen die gesunde Vernunft sowie die Seele, und das Gefühl der Wahrheit wird bei einem solchen Forschenden zur inneren Macht werden. Zweck und Ziel des Daseins wird sich ihm offenbaren; sein Leben wird demgemäß ein würdiges, dem wahren Menschen entsprechendes, für seine Mitmenschen und für alle Geschöpfe hilfreiches werden.

Sollte unter solchen Gesichtspunkten heute nicht die Losung geboten sein, eine Lehre der Vergessenheit zu entreißen und wieder lebendig werden zu lassen, deren Erkenntnis von der höchsten Wichtigkeit und von den heilsamsten Folgen begleitet ist? H.

Der Ursprung und Anfang des Menschen ist nicht zu entdecken, obgleich wir erforschen können, wann und woher die Menschen dieser Erde kamen. Der Mensch war niemals nicht. Wenn auch nicht auf diesem Planeten, dann auf einem anderen; aber der Mensch war immer und wird immer irgendwo im Kosmos existieren. Sich immer vollkommener machend, immer höher zum Ebenbild des Himmlischen Menschen emporstrebend, so ist der Mensch stets im Fortschritt begriffen. W. Q. Judge.

Karma und Reinkarnation — vergessene Wahrheiten.

Unter dem engen Gesichtskreis, nach welchem die westlichen Völker seit Jahrhunderten ihre Weltanschauung richteten, sind viele Tatsachen gänzlich aus dem Auge gelassen worden. Ein Wanderer, der nur immer im Tale geht, besitzt beschränkten Horizont, er sieht nur die eng umgrenzenden Berge und Hügel und seine ganze Auffassung, sein Denken und Handeln kommen nicht über diesen Kurs hinaus. Lange, lange Zeit wanderten wir in dieser Sphäre. Wir sind heute erstaunt über die Beschränktheit der Auffassung gewisser Völker, wenn wir beispielsweise lesen, daß sie sich die Erde als Scheibe vorstellten, und lächeln erhaben über solche Naivität. Wenn wir uns aber heute in das wahre Studium der Geschichte vertiefen, wenn wir, aufmerksam gemacht durch die epochalen Funde von Gegenständen aus der grauesten Vorzeit — Funde, deren künstlerische Ausführung uns die hohe Stellung ihrer Erzeuger in Wissen und Tun beweisen — Geschichte also etwas weiter zurück als gewohnt und in anderer Richtung als durch Geschichtszahlenlernen, wirklich studieren, werden wir da nicht finden, daß auch unsere heutige Wissenschaft uns über manche Dinge im Unklaren läßt? Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch unsere Nachkommen eines Tages auf manche Dinge lächelnd blicken werden, die heute noch in wissenschaftlichem Hochmut als unantastbar und erhaben angesehen werden.

Wenn wir uns etwas mehr mit den Problemen des Lebens beschäftigen wollten, so würden wir häufig auf Punkte stoßen, die unsere heutige Schulweisheit nicht zu lösen vermag. Allein die Menschheit war bis jetzt gewohnt, wenig über solche Probleme nachzudenken. Sie überließ dieselben bezahlten Doktoren, — in ihren leiblichen Dingen den Ärzten, in ihren seelischen den Kirchengelehrten — Leuten, die sich wiederum ihre Weisheit in Schulen holten, welche genau nach einem zugeschnittenen Schema eigenes Denken und Handeln der Studierenden über den Horizont dieser Lehr-Vorschriften hinaus nicht zulassen. Durch diese unfreie, in gewissem Maße beschränkende Bevormundung blieb alles in gewohntem Geleise, und erst die Zeitverhältnisse mit ihrem Leid und Elend in physischer und psychischer Beziehung, welche solcher Gemüts-Schlendrian heraufbeschwören mußte, drängten dazu, den Blick etwas freier zu erheben, den Weg nach den Höhen zu nehmen und Ausschau zu halten.

Der Lebensprobleme sind mancher Art, und gerade die einfachsten, naheliegendsten bedürften am meisten der Lösung. Der Mensch von heute, dessen Dichten und Trachten nur auf die selbstische Befriedigung der eigenen Persönlichkeit zielt, denkt gar nicht an diese einfachen Probleme, geschweige, daß er nach Lösung derselben sucht, es sei denn, eigene bittere Not und Elend zwingen ihn dazu. Und im Leben jedes Einzelnen kommen genug bittere Fälle vor, welche endlich zum Nachdenken nötigen und aufmerksam machen, daß es so nicht mehr weiter gehen darf und kann. Wenn alle Weltweisheit versagt, wenn auch die Autoritäten gegen Geld und gute Worte nicht mehr helfen können, wenn die Kirche mit ihren Tröstungen und Versprechungen auf ein jenseitiges Leben der Seele nicht mehr genügt — dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo »die Not am größten und Gottes Hilfe am nächsten ist«. Denn in solchen Momenten, wo die Seele frei von allen Einflüssen von Dogmentum und Bevormundung steht, fangen ihre eigenen innewohnenden göttlichen Eigenschaften an, sich zu regen — und es wird dem Gehirn auf intuitive Weise die Wahrheit von dem wirklichen Wesen des Menschen, von seiner Göttlichkeit, Würde, Erhabenheit zu Teil werden.

Zu den Wahrheiten, welche Theosophie, die Weisheitsreligion, lehrt, gehören zwei mächtige Grundbegriffe, welche einst der ganzen Menschheit und auch noch den ersten Christen eigen, heute von den westlichen Völkern völlig vergessen sind: Karma und Reinkarnation. Unser westliches Gemüt steht anfangs diesen Wahrheiten fremd gegenüber, denn jahrhundertlange verkehrte Schulung und Begriffsverdunkelung haben es möglich werden lassen, daß solche klare, offenbare Wahrheiten nicht sofort gefaßt werden können. Wenn wir uns irgend einer, für uns momentan neuen Lehre gegenübergestellt finden, so gibt es zweierlei Haltungen. Die eine ist, daß wir uns auf unsere bezahlten Autoritäten der Wissenschaft oder der Kirche verlassen, diese fragen und uns einfach deren Urteil unterwerfen. Die andere ist, daß wir die uns neue Lehre vorurteilsfrei untersuchen und ihren Wert auf ihre praktische Seite hin prüfen. Wenn wir uns heute wegen der Lehre über Karma und Reinkarnation an unsere Gelehrten oder an unsere Priester wenden, dann werden wir wenig Aufklärung finden. »Unsinn« lautet auf der einen Seite die Antwort, »Verdammnis« auf der anderen. Aber wo ist die Autorität, die der Mensch zu befragen hat, wo ist der Richter und Entscheider? Liegt er nicht in seinem Innern? Was gibt ihm bei allen Handlungen die wahre und richtige Antwort, wenn er sich ruhig, er-

geben und stille an die rechte Quelle wendet? Man heißt diesen Richter »Gewissen« und bezeichnet mit diesem präzisen »gewiß« schon die Bestimmtheit, Sicherheit und Gewißheit der eigentlichen Autorität eines Jeden, die auf dem Göttlichen in ihm beruht.

Wenn wir beginnen, die Lehre von Karma und Reinkarnation vor dieses Tribunal des eigenen Gewissens zu stellen, wenn wir fortfahren, die Prinzipien dieser Lehre auf ihre Richtigkeit den Erscheinungen des Menschendaseins und allen Vorkommnissen des täglichen Lebens gegenüber zu prüfen, werden wir bald zu dem Schlusse gelangen, daß die Karma- und Reinkarnationslehre eine Wahrheit, eine mächtige Wahrheit ist.

Wenn wir an die Prüfung und Untersuchung solcher Wahrheiten herantreten, dürfen wir nicht überschen, alle Menschen als Brüder anzusehen und die Leiden anderer als die unsrigen zu betrachten. Diese einzig richtige und wahre Haltung wird das Begreifen der Wahrheit erleichtern, ja sie bietet die einzige Möglichkeit, zum klaren und raschen Erfassen. Man braucht nur die verschiedenen Hüllen, welche die Menschenseelen bekleiden, zu betrachten, die verschiedenartigen Stellungen, Lagen, Begriffsmöglichkeiten der Menschen zu bedenken, um sich sofort darüber klar zu werden, daß es für den Einzelnen in diesem gegenwärtigen Erdenleben unendlich schwer, ja unmöglich wird, sich alle die Probleme des Lebens vor Augen zu stellen, wenn er nur sich betrachtet, nur seine gegenwärtige Lage ins Auge faßt und nicht auch die Lage seiner Nebenmenschen. Denn wenn Jemand sich beispielsweise im gegenwärtigen Leben in sehr günstiger Lage befindet, bemittelt ist und in vorzüglichen Verhältnissen steht, wird er sich vorstellen können, was Elend und Armut ist, wenn er nicht auf die Vielen sieht, die darunter leiden? Und wird ihm die aus solchem Elend und Pein hervorgehende Lektion und Erfahrung zu teil, wenn er nicht seinen leidenden Mitbruder betrachtet? Wird er erkennen können, wie Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung, in dieser Richtung wirkt; wird er zu dem Nachdenken kommen, zu dem Not und Elend zwingen? Seine Auffassung des Menschenlebens würde immer eine einseitige sein, denn er wird sie nur von der engbegrenzten Anschauung seiner Persönlichkeit ableiten, und viele Irrwege und daraus hervorgehende Übel werden ihm bevorstehen, selbst wenn er als ernster Mensch nach Aufklärung sucht.

Wenn wir uns nun ernstlich damit beschäftigen, den Ursachen der Übel unserer Zeit, dem Elend, der Sorge, der Entmutigung unserer Mitmenschen mit dem Sehnen und Streben nach

Hilfe nachzuspüren, so werden wir bald zu dem Schlusse gelangen, daß die heutzutage angewendeten Mittel keine Abhilfe bringen können. Bei unserem Suchen und Prüfen wird sich uns indeß eine Lehre darbieten, welche, im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky auf's Neue der Welt wiedergebracht, der Menschheit wahre Erlösung aus den Banden der niederen Natur anbietet. Diese Lehre, die Theosophie, so wie sie H. P. Blavatsky lehrte, enthält manche vergessene Wahrheit; zu ihren Grundprinzipien gehört die Lehre von Karma und Reinkarnation. Es liegt nicht in unserem heutigen Thema, auf diese Lehren näher einzugehen, sie sind nicht in dem Rahmen einer Abhandlung zu erschöpfen, denn ihre Vielseitigkeit, ihre Tiefe, und ihr Bereich sind ungeheuer groß, und alle Gesichtspunkte sind ausführlich im »Schlüssel zur Theosophie« von H. P. Blavatsky und im »Meer der Theosophie« von W. Q. Judge, dem Nachfolger von H. P. Blavatsky als Führer der Theosophischen Bewegung, behandelt.

Was uns heute beschäftigt, ist die Klarlegung und das volle Erfassen unserer heutigen Lage, der heutige Standpunkt der Menschheit und die daraus hervorgehende Notwendigkeit einer gründlichen Reformation: ein Wiederhervorholen der vergessenen Wahrheiten, ein Wiedereintreten in unser wahres Königreich, eine Wiederaufnahme unserer Mission, ein Erkennen unserer Göttlichkeit,

Von diesem Standpunkt aus müssen wir alle die großen Wahrheiten, die uns heute wieder durch Theosophie gebracht wurden, ansehen. Und nicht zu lange wird es dauern, daß, wenn wir frei, gerecht und rein denselben nahe treten, uns blitzschnell Erluchtung wird, und daß wir erkennen und fühlen, daß jede Ursache ihre Wirkung haben muß, und daß ein Leben nicht genügend ist, daß wir schon oft hier auf Erden wandelten und daß wir noch oft hier sein werden, bis wir das wirkliche Ziel, die göttliche Vollkommenheit hier auf Erden erreicht haben. Denn dies ist der wirkliche Zweck unseres Daseins: daß wir als göttliche Seelen zu der Vollkommenheit gelangen, die unsere Lehrer und Erlöser erlangt haben. Diese Vollkommenheit kann nur durch Befreiung des Menschen aus den Banden der niederen Natur geschehen, und diese Befreiung kann nur hier auf Erden geschehen, wo wir wirklich in ihnen stecken, und wo uns die Möglichkeiten, sie zu beherrschen, gegeben sind. Könnte dies in Zuständen geschehen, wo wir gar nicht auf Erden sind? Gibt uns das in Aussicht gestellte Jenseits der Kirche Gelegenheit zur Vervollkommnung? Können wir in einem Zustand die niedere Natur besiegen, wo wir gar keinen Körper besitzen? Und kann ein ein-

ziges Leben die Möglichkeit bieten, jene Summen von Erfahrungen und Wissen zu erlangen, die als Waffen zur Besiegung des Feindes notwendig sind? Es gehört gewiß wenig Nachdenken dazu, diese Unmöglichkeit klar zu begreifen, und sobald wir nun einmal den Schritt tun, uns auf unsere innere Stimme, auf unser Höheres Selbst, auf den Ausdruck unserer göttlichen Natur zu verlassen, so werden wir sicher und wohl geleitet und viele Irrwege bleiben uns erspart; viel Zeit wird gewonnen und um so rascher geht es vorwärts.

Mit den Lehren von Karma und Reinkarnation wird uns viel Hilfe; viele, ja alle Lebensprobleme erhalten befriedigende Lösung. Wir werden endlich befähigt, den Weg zu wandeln, der unser Erbteil und Erbrecht von Anbeginn an ist. Es ist nachgewiesen und wir haben es schon einmal an dieser Stelle ausführlich behandelt, daß die ersten Christen und auch Jesus Anhänger der Reinkarnationslehre waren; natürlich anerkannten sie auch das karmische Gesetz, dessen Grundprinzipien in der Bibel so oft behandelt werden, und das in den Worten gipfelt: »Was der Mensch säet, das wird er ernten.«

Alle großen Religionen, welche alle im Grundprinzip Göttliche Weisheit in sich schließen, enthalten die großen Lehren von Karma und Reinkarnation. Im Osten sind diese Lehren heute noch jedem selbstverständlich, und alle glauben daran. Wie aber im Laufe der Weltgeschichte die großen Lehren durch die Selbstsucht Einiger, teilweise für selbstische Zwecke verdreht worden sind, so geschah es im Christentum bekanntlich mit der Reinkarnationslehre auf dem Konzil von Konstantinopel. Sie wurde trotz der erhabenen Beispiele, die ihre Anhänger durch ihr reines Leben an den Tag legten, als ketzerisch verflucht, und es gelang den falschen Lehrern bald, durch Drohungen auf das Gemüt der Menschen so einzuwirken, daß heute noch die ganze Christenheit unter diesem Bannfluch stöhnt, sich nicht getraut, den finsternen Pfad des Tales zu verlassen und sich auf die zu lichten Höhen führenden Wege zu wagen.

Es ist heute ein Haupterfordernis, die erhabenen Lehren der Wahrheit von Karma und Reinkarnation wieder in alle Welt laut hinauszurufen. Der Konsequenzen, die aus diesen Lehren hervorgehen, sind ungeahnte. Wie sich für den Wanderer, der ungeahnte Höhen betritt, der Horizont mächtig ausweitet, so trägt für den Forschenden die Erkenntnis von Karma und Reinkarnation zur Erweiterung seiner Auffassung mächtig bei, ja sie bietet in der Tat nur die einzigen Möglichkeiten für die richtige Auffassung und Erklärung über den Zweck des Lebens und des Daseins.

Sind solche Fragen nicht tatsächlich die nächstliegenden? Ist nicht heute das Gebot: »Mensch erkenne dich selbst« in den Vordergrund getreten? Welche Anstrengungen werden nicht auf allen Gebieten gemacht, um dem vorwärtsgebietenden Zug der Zeit Rechnung zu tragen! Wer wird eine Hilfe von der Hand weisen, die mit Selbstlosigkeit und Hingabe, mit den reinsten, edelsten Motiven heute allen sehnsüchtig angeboten wird, die nur einigermaßen hören wollen? Solche Hilfe bietet die Theosophie und ihre Lehrer H. P. Blavatsky, W. Q. Judge und Katherine Tingley. Alle die vergessenen Wahrheiten, so auch Karma und Reinkarnation; müssen unbedingt wieder Gemeingut Aller werden; denn die Wahrheit muß an den Tag, und wer kann ihr widerstehen? Es gibt keine höhere Religion als die Wahrheit. Wahrheit ist mächtig und muß obsiegen!

Aus einem Vortrage in U. B. O. Centr. Nürnberg.

Um Wissen zu erlangen, muß man das Wesen der Dinge erforschen; wer also wahres Wissen erlangen will, muß die Ursachen oder Gesetze erforschen, denen alle Dinge folgen.

Die Seele des Menschen, vernünftig von Natur, kann Kenntnis der Ursachen und Gesetze aller Dinge erlangen, da jedes Ding eine bestimmte Ursache hat und nach bestimmten Gesetzen existiert. Deswegen erlangt jeder, der dauernd und unermüdlich diese Ursachen und Gesetze studiert, Wissen. Wer wahres Wissen erlangt hat, dem ist das Wesen der Dinge und die Menschenseele klar und verständlich. Dieses wahre Wissen heißt vollendete, wirkliche Weisheit.

Confucius.

* * *

Nichts ist verborgen, was nicht offenbar werden, nichts geheim, was nicht bekannt werden und ans Licht kommen soll.

Luk. VIII. 17.

* * *

Und ist etwas noch so klein — es kommt doch ans Licht; und ist es noch so verborgen, — es wird dennoch offenbar.

Confucius.

* * *

Wir müssen uns jeden Augenblick bemühen, nicht das herauszusuchen, was uns von anderen Menschen trennt, sondern was wir mit ihnen gemeinsam haben.

John Ruskin.

„Isis entschleiert“.

Eine Erklärung von H. P. Blavatsky's grossem Werk von Dr. Herbert Coryn, einem Schüler H. P. Blavatsky's.

KATHERINE TINGLEY prophezeit, daß innerhalb der nächsten wenigen Jahre H. P. Blavatsky's Werk »Isis entschleiert«*) als eines der großen Bücher der Zeitalter anerkannt werden wird. Denn es ist ein Leitbuch für das menschliche Leben, welches zu Wahrheiten von tiefstem Werte, zu Plätzen göttlicher Schönheit und zu dem Wege führt, der zur endlichen Wahrheit von Allem hinleitet.

Von Jahr zu Jahr wird sein Wert in weiterem Maße beachtet. Als es zuerst erschien, wußte niemand, was er damit beginnen sollte — ausgenommen die Gelehrten — und diese lachten darüber. Und doch sind dieselben seit damals, die letzten 20 Jahre hindurch, sorgfältig dem Pfade der Forschung gefolgt, welcher ihnen in dem Buche vorgezeichnet war; tatsächlich sind auch viele ihrer hauptsächlichsten Entdeckungen in diesem und einigen anderen von Blavatsky's Werken spezifisch in Umrissen angedeutet. Einige der Gelehrten wissen dies und gebrauchen Blavatsky's Bücher, um weitere Landmarken auf ihrer experimentellen Reise zu gewinnen.

Gerade so wenig wie das Buch als das anerkannt wurde, was es wirklich ist, so wenig wurde die Schreiberin als das anerkannt, was sie war — eine, welche den Mysterien der menschlichen Natur gegenübergestanden war und sie eroberte, wobei sie den Schlüssel zu den Geheimnissen der Natur gewann. Sie zeigt uns in diesem Buch, wie wir den Schlüssel, den sie gewann, ebenfalls verdienen können.

Sie wurde damals nur von den sehr, sehr Wenigen anerkannt, von jenen, welche immer vorbereitet waren, zu glauben, daß es einen engen Pfad gibt, der durch die Einöden der Spekulation zu wirklichem Wissen führt. Diese Wenigen allein konnten die Wahrzeichen eines Solchen erkennen, welcher diesen Pfad gegangen war und die Pforte zur inneren Welt des Menschen und der Natur gefunden hatte. Jetzt sind es mehrere, die vorbereitet

*) Der Titel des in englischer Sprache geschriebenen Werkes lautet „Isis unveiled,“ (Isis entschleiert) mit dem Nebentitel (übersetzt) »Ein Hauptschlüssel zu den Mysterien der alten und modernen Wissenschaft und Theologie« von H. P. Blavatsky. Das Werk erscheint gegenwärtig in einer Neu-Ausgabe in Point Loma mit einem Vorwort von H. T. Edge, Professor der Raja Yoga-Akademie zu Point Loma. Zwei Bände, Subskriptionspreis für 1906 Mk. 30.—

sind, dem Lehrer zu folgen, und sie folgen; aber es gibt noch viel mehr, die, wenn sie auch nicht völlig anerkennen, was H. P. Blavatsky war, doch wissen, daß sie etwas in deren Schriften finden, was sie sonst nirgends finden.

Das Buch führt den Titel »Isis entschleiert«. Ursprünglich wünschte die Verfasserin einen anderen Titel zu wählen, nämlich »Der Schleier der Isis«; denn niemand kann »Isis entschleiern« in Worten. Da die Schreiberin dieses Werkes aber fand, daß letzterer Titel bereits anderweitig benützt worden war, mußte sie ersteren nehmen.

Warum »Isis«? Isis war die reine Natur, die stets die Formen entwickelte und vervollkommnete, in denen das Leben wohnte. Es gab eine üble Isis, die Einflöberin menschlicher Leidenschaften, und eine göttliche Isis, deren Schleier nur von jenen gelüftet werden konnte, welche absolut rein, absolut frei von Leidenschaft waren. Sie wurde in Egypten als die unbefleckte Mutter aller Dinge angebetet. Ihren »Schleier zu lüften« bedeutete, das Geheimnis zu kennen, wodurch die Dinge in's Dasein traten und in ihrem ewigen Fortschritte die Formen wechselten.

Das Buch liest sich wie ein Mischmasch. Hunderte von Gegenständen werden aufgegriffen, ein wenig behandelt, dann fallen gelassen, um später immer wieder aufgenommen zu werden.

Aber es gab verschiedene Gründe, warum ihr Inhalt in diese scheinbar formlose Form gebracht wurde. Erstens sollte der Gedanke des Lesers angespornt, ohne voll befriedigt zu werden; der Leser sollte zu eigenem Denken angeregt werden; es sollte ihm nichts vorgedacht und die Resultate sollten ihm gleichsam dargereicht werden, wie man einem Kinde löffelweise Nahrung reicht. Wenn ein Paragraph endigt und ein Gegenstand wechselt, so wird der Leser, wenn er weise ist, das Buch auf einen Augenblick niederlegen, um nachzudenken.

Zweitens, wenn die Gegenstände nett und vollständig, jeder unter seiner eigenen Überschrift, angeordnet wären, so würde jeder Leser geneigt sein, nur das zu lesen, was ihn besonders interessiert und das Übrige weglassen. Aber der Gegenstand behandelt hier tatsächlich ein Ganzes, und das Ganze kann nur durch jeden seiner Teile erlangt werden. Wissenschaft, Philosophien, die Religionen, Archaeologie, Mythologie — alle deuten sie schließlich auf einen höchsten Wahrheitskörper hin, welcher in einem einzelnen von ihnen nicht verstanden werden kann. H. P. Blavatsky lehrt auch in diesem Buche durchwegs Theosophie, obgleich sie dieses Wort selten gebraucht.

Das Lesen des Buches ist eine intellektuelle und geistige Erziehung. Wer es je sorgfältig lesen wird, wird finden, daß er auf natürliche Weise, durch die eigenen Gesetze des Gemütes, von Punkt zu Punkt geführt worden ist, daß er nicht nur einen enormen Betrag an Wissen jeder Art aufgehäuft hat, sondern mehr als dies, daß er eine gänzlich neue Anschauung vom Leben und seinen Möglichkeiten und Mysterien besitzt. Er wird das Buch immer und immer wieder lesen und stets mehr lernen; er wird nie wieder ganz derselbe Mensch sein; er wird jenen Pfad betreten haben, den die Schreiberin soweit durchschritten hatte.

Trotz der anscheinenden Zusammenhanglosigkeit des Buches läuft ein ununterbrochener Faden vielverzweigt durch dasselbe. Nicht jenen Faden zu geben, sondern um ihn anzudeuten, ist der Zweck dieses Buches, so daß derjenige, welcher es für das erste Mal liest, das Gemüt etwas auf die Abweichungen nach rechts und links halten muß.

Der eine Gegenstand, der Faden, ist der Ursprung des Menschen, seine Vergangenheit, seine Zukunft, seine Kräfte über die Natur, welche jetzt fast in allen latent liegen und magische genannt werden. Es ist ein Faden, welcher durch alle alten Religionen, alle alten Philosophien und Mythologien läuft; H. P. Blavatsky untersucht sie alle, um dies zu beweisen. Und sie bringt auch das letzte Wort der Wissenschaft zur Unterstützung ihrer Streitfragen. Man wird leicht verstehen, daß das Feld, welches durchgearbeitet werden mußte, ein enormes ist. H. P. Blavatsky's allgemeine Darlegung ist folgende:

Wie Zyklus auf Zyklus folgte und eine Nation nach der anderen auf dem Weltchauplatz erschien, um ihren flüchtigen Teil in dem majestätischen Drama zu spielen, so entwickelte jedes neue Volk aus vorväterlichen Traditionen seine eigene Religion, wobei es derselben eine lokale Farbe gab und sie mit seinen individuellen Kennzeichen stempelte. Während jede dieser Religionen ihre eigenen, unterschiedlichen Züge hatte, bewahrten alle eine gemeinsame Ähnlichkeit mit einem Urbilde. Dieser Urkultus war nichts anderes als die ursprüngliche Weisheitsreligion.

Es war, sagt H. P. Blavatsky, die »universell verbreitete Religion«. Diese ursprüngliche, unwandelbare Religion, Theosophie, ist eben der oben erwähnte Faden. Was sind nun deren Wurzelprinzipien? Sie sind im folgenden dargelegt:

Die Natur ist dreieinig; es gibt eine sichtbare, objektive Natur, eine unsichtbare, innewohnende, kraftgebende Natur, das Lebensprinzip der anderen, und über diesen zweien den Geist, die Quelle aller Kräfte, allein ewig und unzerstörbar. Die niederen zwei wechseln beständig; das höhere Dritte tut dies nicht.

Der Mensch ist ebenfalls dreieinig; er hat einen objektiven physischen Körper; seine lebengebende Seele, den wirklichen Menschen; diese beiden sind überbrütet und erleuchtet durch den dritten — den Herrscher, den unsterblichen Geist. Wenn es dem wirklichen Menschen gelingt, sich mit dem letzteren zu verschmelzen, so wird er ein unsterbliches Wesen.

Magie, als eine Wissenschaft, ist die Kenntnis dieser Prinzipien sowie des Weges, durch welchen die Allwissenheit und Allmacht des Geistes und seine Herrschaft über die Naturkräfte durch das Individuum, so lange es noch im Körper weilt, erworben werden kann. Die Dreiheit der Natur ist das Schloss der Magie; die Dreiheit des Menschen ist der Schlüssel, welcher zu dem Schlosse passt.

Aber das Buch verlangt nicht von irgend Jemand die Lehre auf Autorität hin zu acceptieren. Es bietet die Lehre über das Höchste, über die Söhne des Höchsten, der Menschen höhere Selbste, über des Menschen denkendes Selbst, über seine Kräfte, welche nun latent liegen aber erweckt werden, wenn es für immer mit seinem Höchsten verbunden ist; über des Menschen niedrigste Hülle, dem Körper, über Natur und Universum; es schildert Alles von den Glaubensstandpunkten des ganzen Altertums, aller Religionen und der ganzen alten Philosophie aus und zeigt durch Prüfung vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, daß erstere in vollkommener Harmonie mit letzterer sind. Aber das Buch sagt, als ein Teil der Lehre selbst, ferner, daß derjenige, welcher das Leben leben will, in und aus sich selbst heraus die Lehre kennen lernen wird, wie einige jetzt Lebende, welche das Leben gelebt haben, dies bezeugen. Sie sind es, welche die Lehre lehren; unter ihnen war die Schreiberin von »Isis entschleierte«. Und sie fordert uns, die wir dieses wundervolle Buch lesen, auf, selbst danach zu streben, jenes Wissen zu erwerben. Sie verbrachte ihr arbeitsames Leben in dem Versuche, die Menschen zum Bewußtsein ihrer schlummernden Göttlichkeit zu erwecken. Zu diesem Zwecke häufte sie ihre enorme Gelehrsamkeit an. In diesem Wirken blickte sie, ohne zu klagen, der Verläumdung, dem Verrat, den Spöttereien der Wissenschaft, den Pfeilen der Orthodoxie und der vergifteten Feindschaft Jener in's Gesicht, deren Stellung nur sicher ist, so lange die Menschen in Unwissenheit über ihre eigene Macht der Selbsterlösung sind. H. P. Blavatsky hätte sich jeden Augenblick, einfach durch Aufgeben ihres Werkes den ganzen Sturm ersparen können und Ruhe und Erleichterung gefunden. Aber sie zog es vor, über ihrer Arbeit zu sterben. Betrachten wir ihre Bücher als ein Zeugnis hievon. Und wenn seit ihrem Tode das Wort Theosophie, welches sie mit universaler Bruderschaft verknüpfte, von einigen Wenigen von dieser notwendigen Verbindung getrennt wurde und als ein Deckmantel für

Praktiken und Lehren benützt wurde, welche von der Wahrheit und ihr weitab führen, so laßt uns nicht irregeleitet werden. Das Licht, welches sie zeigte, kam nach ihr von William Quan Judge und kommt nun von Katherine Tingley. Es ist dieselbe Botschaft von den dreien, der gleiche Ruf, das Herz in der eigenen Stille zu suchen, in seinem Lichte zu leben und Tag für Tag höher zu steigen in der Richtung nach vollkommener Männlichkeit und Weiblichkeit.

Beobachter.

Nach einem Vortrage in Isis-Theater zu San Diego.

Buddhi-Manas.

Zu verschiedenen Zeiten hat es in der Geschichte der Theosophischen Bewegung immer solche Menschen gegeben, welche aus den offenen Toren den Vorteil des Eintretens gezogen haben, ohne im Herzen eine genügend starke Absicht zu hegen, ihr Leben den hohen Zielen der Theosophie anzupassen; solche sind nur durch die Gelegenheit angezogen worden, ihre rein intellektuellen Kräfte an den von den Lehrern ausgegebenen erhabenen Lehren zu üben.

Wir sprechen nicht von Jenen, welche die Lehren mit Bedacht *verdrehen* haben, sondern vielmehr von solchen Personen, welche, während sie der Theosophischen Gesellschaft ergeben waren, deren tiefere Absicht nicht erfassten. Solche Leute haben viel über die theosophischen Lehren geschrieben, wie beispielsweise über die sieben Prinzipien; sie haben eine „bewunderungswürdige Macht“ gezeigt, mit intellektuellen Scharfsinnigkeiten umzugehen. Ihre Darlegungen ermangeln jedoch der Wärme der Wirklichkeit, erscheinen kalt und abstrakt und haben für Hilfebedürftige keinen besonderen Wert.

Die theosophischen Lehren sind durch Führer verbreitet worden, von Herzensmenschen, welche starkes Verlangen tragen, der Menschheit zu helfen. Diese Lehren waren ausgegeben, nicht um intellektuellen Merkwürdigkeiten Genüge zu leisten, sondern um der Menschheit jenen Beistand zu geben, dessen sie so sehr bedarf. Ohne jede Hilfe, weder von theologischer noch von wissenschaftlicher Seite, mühte sich die Menschheit in einem Meere des Zweifels ab. Nun kommen die Intellektualisten und profanieren die Lehren in gewissem Grade.

Nehmen wir beispielsweise die Lehre von der zweifachen Natur des Gemütes. Es wird uns gezeigt, daß das Gemüt zweifach ist: ein Teil, welcher nach *Kama*, dem Prinzipie des Wunsches, der andere, welcher nach *Buddhi* dem Prinzip der Weisheit gerichtet ist. Sollen wir uns nun in eine Verwicklung schwieriger Details betreffs der wahren Natur und der gegenseitigen Beziehungen dieser Prinzipien verlieren? Nein; denn während jedes Wort der Lehren von äußerster Wichtigkeit ist und eines Tages völlige Bemeisterung erfordert, ist es schlimmer als nutzlos, lediglich vom intellektuellen Standpunkt zu studieren ohne *praktisch* und *verständlich* Schritt zu halten. Es liegt genug in der einfachen Darstellung der erwähnten Lehre, um uns für lange Zeit im Denken zu beschäftigen.

Bedenken wir doch auch die Heiligkeit dieser Lehre! Sie ist der Schlüssel, durch welchen allbekannt als wahr anerkannte, moralische Wahrheiten dem Verständnis klar gemacht werden können, so daß wir mit offenen Augen und nicht in blindem Glauben dahinschreiten können. Sie ist der Schlüssel, der die Religion mit der Wissenschaft versöhnt und den schrecklichen Streit für immer beendet, welcher jene bedrängt, die vergeblich versuchen, die religiöse Überzeugung mit den Spekulationen der intellektuellen Priester, die die Wissenschaft vertreten wollen, in Einklang zu bringen. Sollen wir eine solche Lehre als eine Merkwürdigkeit in eine Schublade für gelegentliche Gottesdienste an Feiertagen abschließen, sollen wir sie lediglich als eine Basis für ingeniösen, intellektuellen Zeitvertreib benutzen? Nein; lasst uns unsere Dankbarkeit unseren Lehrern gegenüber so abtragen, daß wir die Lehren zu einem Teil und zu einem Stück unseres täglichen Lebens machen, indem wir die erhabenen Wahrheiten der Lehre begreifen und darnach streben, die daraus hervorgehende Hilfe Anderen zu bringen.

Als die menschliche Seele in die aus der Evolution in den niederen Reichen hervorgehenden, organischen Formen eintrat, das heißt, als die *Manasaputra* oder „Söhne des Gemütes“ kamen; (der Schüler möge die Theosophische Lehre nicht mit irgend einer modernen Spekulation über die „Abstammung des Menschen“ verwechseln) wurde sie zweifach; denn ein Teil von ihr wurde durch die niedere, tierische Natur angezogen oder zum Sklaven gemacht, ein Teil war in Verbindung mit seinem höheren Aspekt, der Spirituellen Seele, *Atma-Buddhi*. Somit haben wir diese zwei Naturen mitten in uns, die Dualität tritt immer zu Tage, indem sie so lange einen fortwährenden Konflikt verursacht, als die eine von der anderen noch unbesiegt bleibt. Jedermann weiß, daß er diese zweifache Natur besitzt. Was für eine Hilfe ist es aber, zu wissen, daß

unser Erlöser, unsere eigene unsterbliche Seele, uns nun wie immer gegenwärtig ist und durch irgend welches reine, selbstlose Trachten, hervorgerufen werden kann! Haben wir nicht viele Zeiten, in welchen wir uns sehnen, das gequälte, schwankende Bewusstsein unseres niederen Gemütes in ein ruhiges, beständiges und leuchtendes zu wandeln? Wer sehnte sich nicht oft von den betrübenden Zuständen der Eitelkeit, Begierde, Zorn, Zweifel, Furcht und all den übrigen dieser Sippschaft befreit zu sein? Wer erhielte nicht schon einen Schimmer eines klareren Lebens?

Was für eine Hilfe ist es, sich immer daran zu erinnern, daß unser Gemüt diese fortwährende Evolution und Reinigung eingeht, da der Einfluß Buddhi's mehr und mehr Manas durchdringt, und ihn von dem Anstrich der niederen Prinzipien reinigt! Durch selbstloses Wirken, durch das Studium der menschlichen Natur, durch Musik, Kunst und manch einem anderen solchen Kanal werden wir zu einem Gefühle von der Natur des Glanzes der Spirituellen Seele und zur Liebe ihrer Reinheit und ihres Friedens gebracht. Dann kommen die Diebe der durch Begierde befleckten Imagination und stehlen uns unseren Schatz hinweg. Wir leiden und müssen jedoch immer wieder unser Forschen erneuern, bis wir lernen die Dinge allein zu lassen, bis wir das Wahre vom Falschen unterscheiden können und nur das festhalten, was andauernd ist.

Eines Tages wird für jeden von uns eine völlige Vereinigung zwischen Manas und Buddha bestehen, dann werden wir Götter sein und die Meisterschaft über unsere ganze Natur erlangt haben. Um diesen Tag nahe zu bringen, müssen wir so viel als wir können in dem Unpersönlichen leben und das Persönliche opfern; denn der Geist kann sich in den Grenzen der Persönlichkeit, der Maske des Fleisches, nicht völlig offenbaren. Schüler

Aus „New Century Path.“

Du selbst schaffst Böses und leidest auch selbst; du selbst fliehst vor der Sünde und reinigst dich auch selbst vom Bösen. Du selbst machst dich rein und unrein, und kein anderer ist dein Retter.

(Dhammapada.)

Jeder Vogel weiß, wo er sein Nest baut. Dadurch zeigt er, daß er seine Bestimmung kennt. Kann wirklich ein Mensch, das verständigste von allen Wesen, nicht wissen, was ein Vogel weiß?

(Chines. Weisheit.)

Theosophische Diät.

Was, also, ist die wahre theosophische Diät? Es ist das, was am Besten bekommt, mäßig genommen, weder zu viel noch zu wenig. Wenn eure Konstitution und euer Temperament euch den Vegetarismus gestattet, welcher dem Blute an und für sich weniger Hitze geben wird, und wenn der Vegetarismus in der aufrichtigen Überzeugung ausgeübt wird, daß es nicht wahre Bruderschaft ist, das Leben so hoch organisirter Geschöpfe wie Tiere zu zerstören, dann ist es um so besser. Wenn ihr euch aber des Fleisches enthaltet um eure psychischen Kräfte und eure Sinne zu entwickeln, wenn ihr in derselben Art von Gedanken, welche ihr immer hattet, verharret und den höchsten Altruismus weder anstrebt noch ausübt, so ist der Vegetarismus umsonst.

Die innere Natur hat auch eine Diät, die aus unseren Gedanken und Motiven besteht. Wenn diese niedrig, oder grob, oder selbstsüchtig sind, so ist dies gerade so, als ob wir diese Natur mit grober Nahrung füttern würden. Wahre theosophische Diät hat deshalb weder mit Fleisch noch mit Wein zu tun; sie besteht in selbstlosen Gedanken und Taten, unermüdlicher Hingabe an die Wohlfahrt der „großen Waise Menschheit,“ absoluter Selbstverlängnung und unaussprechlichem Streben nach dem Göttlichen — der Höchsten Seele. Dies allein ist es, das uns wachsen läßt. Und vergebens sind die Hoffnungen jener, welche ihren Glauben auf irgend eine andere Lehre setzen.

Aus „The Path.“

Rodriguez Undiano (William Q. Judge.)

Unsere Lebensphilosophie ist ein großes Ganze; jeder Teil davon ist nötig und alle Teile sind sich gegenseitig angepaßt. Jede ihrer Lehren kann und muß bis zu ihrer letzten Konsequenz durchgeführt werden, und ihre ethische Anwendung muß in gleicher Weise Schritt halten.

William Q. Judge.

Seid euch dessen wohl bewusst und empfindet es tief im Innern, daß ihr jeden Tag eures Lebens dem Wohle anderer widmen müsst, indem ihr alles für sie tut, was ihr könnt. Tut, aber nicht redet.

(John Ruskin.)

H. P. Blavatsky's Lehren und die Wissenschaft.

In der Welt der Wissenschaft scheint es ein sehr sichtbares Gesetz vom vielfachen Ursprung neuer Begriffe zu geben. In einer kürzlichen Schrift sagte Sir William Lodge:

Das Gemüt des Menschen ist hinreichend, um die Kräfte der Natur zu fesseln und zu unterjochen und seltsame, zauberhafte Wirkungen hervorzubringen, welche auf andere Weise nicht zustande gekommen wären. Soll die Macht auf des Menschen bewusste Intelligenz beschränkt sein? Kann sie nicht auch in der Macht seiner unterbewussten Intelligenz liegen, in Momenten der Ekstase, oder zu Zeitpunkten starker Erregung oder Veränderung?

Nun kommt Dr. Salesby und weist in einer Zeitschrift darauf hin, daß der vereinte menschliche Wille, indem er Naturkräfte in Bewegung setzt, welche bisher als gänzlich außerhalb seines Bereiches stehend gehalten wurden, den kosmischen Prozeß zu verändern vermöge und das Universum ganz nach Belieben leiten könne.

Es ist in der Tat nicht mehr länger möglich, wie es vor dreissig Jahren war, irgend eine Darlegung der Lehre zu akzeptieren, welche sagt, dass der Geist ein Produkt des Stoffes sei, das Gemüt ein Erzeugnis des Nicht-Gemütes Ich getraue mir deshalb zu erklären, dass es keine Schulen der Philosophie gibt, so feindselig sie auch gegenseitig sein mögen, welche auf irgendwelche Weise das philosophische Argument gegen meine Ansicht zu erbringen vermögen, dass beim Vorausberechnen des evolutionären Prozesses, wie wir ihn in der äusseren Welt beobachten (oder was als die äussere Welt an uns vorüberzieht) die menschliche Intelligenz bisher verfehlt hat, mit sich selbst zu rechnen.

Sir Oliver Lodge's Untersuchungen sind das Echo eines alten Glaubens, die innerliche Beziehung des menschlichen Unterbewusstseins — sagen wir vielmehr unter-selbstbewussten Bewusstseins — zu dem Bewusstsein der Natur. In jener Region liegt der Wille zum Leben; in jener Region liegt auch eine weit tiefere Kenntnis der Naturkräfte als sie dem menschlichen Selbstbewusstsein je gegenüber gestanden ist. Seltsame Dinge ereignen sich in dieser geheimen Werkstatt, unsere Gedanken und Gefühle werden durch die Gedanken und Gefühle der darin befindlichen Urheber tief modifiziert und umgekehrt. Und doch wissen wir so wenig von einander!

Es ist höchst interessant für Theosophen, wie täglich die Zeugnisse moderner Denker, Gelehrter und Philosophen unmerkbar, aber unwiderstehlich darauf hingezogen werden, theosophische Lehrensätze, welche vor fünfzehn oder zwanzig Jahren von H. P. Blavatsky niedergeschrieben oder bloß skizziert wurden, zu akzeptieren und

zu lehren. H. P. Blavatsky sagte damals voraus, daß die Lehren der Weisheitsreligion, welche sie vor einer spottenden Welt aussprach, am Anfange des zwanzigsten Jahrhunderts anerkannt zu werden begännen, und wahrlich, diese Prophezeiung geht bereits in Erfüllung.

Schüler

Aus „New Century Path.“

Wahre und falsche Toleranz.

Toleranz ist eine große Tugend und eine Gabe, aber ihr Name wird oft mißbraucht. Unter dem Deckmantel der Toleranz predigen die Leute häufig schädliche Lehren. Deshalb ist viel Unterscheidungskraft nötig, sobald wir den Ruf nach Toleranz hören.

Zum Beispiel; die Leute sprechen von Toleranz für alle Religionen und Sekten. Ist dies recht? Hierauf ist zu antworten, daß wir alle ernstern Wahrheitsucher dulden müssen, selbst wenn ihre Meinungen von den unsrigen verschieden sind; schädliche Irrtümer oder verderbliche Einflüsse jedoch dürfen wir nicht dulden. Toleranz für *alle* Sekten würde bedeuten, daß wir hiebei auch wahrscheinlich solche dulden sollen, welche für das Wohl der Allgemeinheit besonders schlecht sind. Theosophie duldet alle Bestrebungen, deren Ziele wahr und segensreich sind, welchem Glauben oder welcher Klasse sie auch angehören; gegen Sekten jedoch, einfach weil sie Sekten sind, ist Theosophie nicht „tolerant.“

So wie die Dinge gegenwärtig stehen, kann irgend eine Organisation von Leuten Toleranz beanspruchen, weil sie sich einfach eine religiöse Körperschaft nennt. Dies mag ein Fehler sein, denn wer weiß, welch' irrtümliche und schädliche Bewegungen auf diese Weise Protektion und Vorrecht zu erlangen vermögen.

Religiöse Toleranz bedeutet die Freiheit, zu glauben unter welcher Form es jemandem beliebt, nicht aber die Freiheit Dinge auszuführen, welche gegen das Interesse der Gemeinde oder des Staates verstoßen. Die Bedeutung des Wortes „Religion“ benötigt eine genauere Definition und eine gewisse Beschränkung.

Wir können Leute dulden, aber nicht ihre Laster. Eine wahre Toleranz kann es als notwendig erscheinen lassen, Leute in gewisser Entfernung zu halten, um an ihnen das Gute und nicht das Üble dulden zu können. *Nachsicht* wäre das richtige und bessere Wort dafür was manche Leute Toleranz heißen.

Wir können verstehen, was mit Toleranz gemeint ist, wenn wir daran gehen zu versuchen, sie in kleinerem Maßstabe in unserem täglichen Leben in die Praxis umzusetzen. Toleranz unter den Mitgliedern der *Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft* meint, daß jeder die Ansichten und Denkart des anderen respektieren wird, ohne zu versuchen, jeden zu seiner Ansicht bekehren zu wollen; aber, wenn irgendeiner den Idealen und Pflichten der Organisation untreu ist, so kann seine Schwäche auch nicht für einen Augenblick geduldet werden. Auch in der äußeren Welt werden die Theosophen ein Mitglied irgend einer Sekte willkommen heißen, so lange es ernsthaft nach Wahrheit sucht und Bruderschaftsgeist besitzt; aber sie würden nie eine Sekte als solche, oder ihre besonderen Lehren als ein Ganzes bestätigen, denn eine solche Bekräftigung des Ganzen wäre gleichbedeutend damit, jene Sekte zu werden, und die Grundlage des theosophischen Aufbaues — Freisein von Sektentum — wäre dann tatsächlich zerstört.

Aus „New Century Path.“

H. T. E.

Nietzsche in Novellen.

Gemäß Professor Heller an der Washington Universität in St. Louis verbreitet sich der Einfluß Nietzsche's unter den Roman-Schriftstellerinnen Deutschlands sehr. Dieselben schaffen Heldinnen, welche in den Augen jenes Propheten der Diszivilisation Gunst finden würden. Das Ideal dieser Heldinnen ist, sich zu „behaupten,“ sich zu „verwirklichen,“ das „schöpferische Leben“ zu führen, „frei“ zu sein. Die Darlegung einer dieser Novellistinnen ist beschrieben, wie sie „die neue, berauscheude Leidenschaft des Lebens preist, welche einen Halbgott aus jenem macht, der die ausgetretenen Wege verlassen will, und, mit einem neugewonnenen Bewusstsein die Macht gewinnt, aus jeder Erscheinung, welche sich neu enthüllt, Freude zu ziehen.“

Als Produkte des Entwicklungsgesetzes haben wir teilweise gelernt uns auf zweierlei Weise zu beschränken: Wir halten die niederen, sinnlichen Impulse zurück, weil dieselben das Leben erschöpfen, weil die Lebensflut, welche deren Befriedigung gestattet, tatsächlich ein endliches Abgehen derselben nach außen und abwärts ist, und weil dieselben eine höhere, feinere und neuere Art von Bewusstseinszuständen, welche das Leben erhalten und bereichern, unmöglich machen. Und wir beschränken die rein persönlichen Impulse zu Gunsten jener, welche mit der Wohlfahrt anderer verknüpft sind. Dies ist eben der Weg zu höherem und reicheren

Leben. Welch schöne Worte auch um die Sache gesponnen werden mögen, der andere Kurs geht auf sinnliche Rohheit und Anarchie zu. Wer je ihn zu betreten versucht, bereitet sich in großem Maßstabe jenen Schmerz zu, welcher von jeglichem Versuch gegen den Strom zu schwimmen, hervorgerufen wird.

Nietzsche beruft sich auf den Namen Zarathustra. Wenn er wirklich etwas von der Philosophie gewusst hätte, welche mit diesem Namen verknüpft ist, dann hätte er die Reinkarnation gekannt und weniger Unsinn geschrieben. Die halb-gedankenlosen Degenerierten von heute, die niedriggestirnten Verbrecher aus Instinkt, sind jene, welche diesen Pfad der „Freiheit,“ der „Selbstverwirklichung“ im letzten Leben betreten haben. Einige mögen umkehren, einige haben noch niedrigere Stufen bis herab zur bösenartigen Verdummung vor sich.

Das Nietzsche-Ideal ist, sich als Tier zu „verwirklichen.“ Wenn ein Tier wünschte, sich als Gewächs zu „verwirklichen,“ wenn der Hirsch sich den Krautkopf als sein Ideal wählen wollte, so würde er ein Schüler Nietzsche's unter den Tieren sein. Der Krautkopf könnte auch wünschen ein Misthaufen zu sein. Der „höchste Stand“ des menschlichen Lebens ist in seinen Augenblicken der weitesten Abgezogenheit von dem Tier, des vollständigsten Hinausragens über die Banden der Persönlichkeit, wo alle anderen Leben in Eins zusammenfließen.

Schüler.

Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft.

Centrale Point Loma, Californien.

Das richtige Unterscheidungsvermögen, und wie solches zu erlangen ist.

Eine Eröffnungsansprache im Klub der jungen Männer, Lomaland.

Das wahre Unterscheidungsvermögen kann als die Kunst bezeichnet werden, zwischen dem Wesentlichen und dem Unwesentlichen in der Lebensart zu unterscheiden. Auch als das Wissen, wann eine Sache zu tun oder zu unterlassen ist, oder als die Vermeidung der Extreme könnte man es definieren. Ferner können wir dieses Wort für die Wertung des Charakters anwenden und es daher auch als die Fähigkeit benennen, die Eigenschaften oder Motive irgend einer Person richtig zu schätzen. Auf jeden Fall

bedeutet es jedoch den rechten Gebrauch unseres besten Wahrnehmungsvermögens, ein Ingebrauchnehmen des geklärten Intellectes, unsere Urteilkraft zu formen und den impulsiven Wirkungen, dem Übereifer oder der Nachlässigkeit entgegenzuwirken. Es liegt die Gefahr nahe, daß es als eine Entschuldigung für die Vernachlässigung gewisser Pflichten benützt werden mag. Ein Mensch mit solchem Aushängeschild möchte sich eben gerne irgendwelchen Verpflichtungen entziehen; er hat Unterscheidungsvermögen, aber es ist nicht das *wahre*. Dieser falsche Gebrauch des Unterscheidungsvermögens braucht jedoch nur bei solchen Leuten befürchtet zu werden, welche lauer Sinnesart und bereit sind, für jede Nachlässigkeit eine Entschuldigung zu finden. Wenn Jemand wirklich um die Ausübung seiner Pflicht besorgt ist, so darf man ihm wohl vertrauen, daß er nicht zu Gunsten eines Versäumnisses unterscheidet. Dann gibt es noch die entgegengesetzte Gefahr des Unterscheidens nach der Seite des Eifers und des Überhastens der Dinge. Aber auch hier wieder können wir sagen, daß derjenige, welcher mit seinem Herzen bei seiner Pflicht ist, bald den besten Weg herausfinden wird, sie auszuführen und sich vor den Wirkungen der Lauheit sowohl als auch vor denen des Übereifers hüten lernen wird. Das Unterscheiden kann gelegentliche Abweichungen von einer genau festgesetzten Regel vorschreiben; jedoch nur diejenigen, welche bei allen Gelegenheiten nach Recht und Möglichkeit die Regel einhalten können, haben das Privilegium in Ausnahmefällen hievon abzuweichen und auch nur dann unter dem Einverständnis, daß sie hiedurch das Risiko auf sich nehmen.

Eine der wichtigsten Anwendungen des Unterscheidungsvermögens liegt in der Schätzung des Charakters und der Motive. Wir müssen zwischen den bloßen äußerlichen Zügen des Charakters einer Person und dem tieferen Aufbau, der ersteren zu Grunde liegt, unterscheiden. Wir fallen gewöhnlich in den Irrtum, unsere Kameraden nach ihren Eigenheiten in ihren Manieren oder nach vorübergehenden Regungen, welche sie an den Tag legen, zu beurteilen, ohne den inneren, wahren Wert ihres Charakters zu bemerken, und indem wir dieses Mißtrauen gegen die guten Qualitäten überwiegen lassen, vertrauen wir nur zu rasch den schlimmen. Ein Mensch mit schwachem Unterscheidungsvermögen mißtraut seinen wirklichen Freunden und vertraut seinen falschen Freunden oder seinen Feinden. Wahre Unterscheidungskraft würde ihn jedoch Jeden gemäß seinem richtigen Werte erkennen lassen. In unserem gegenseitigen Umgang sollten wir wissen was aufzumuntern und was zu mißbilligen ist. Wenn wir an jemandem unser Unter-

scheidungsvermögen betätigen, so kann dies dazu führen, daß wir ihn in der richtigen Entfernung von uns halten, oder daß wir es für besser finden, ihn noch mehr in seinem Streben aufzumuntern. Es hängt ganz davon ab, wie unsere Unterscheidungskraft urteilt.

Auch für die richtige Wahl ob und wann wir zu reden oder zu schweigen haben, ist Unterscheidungsvermögen nötig. Hierbei gilt, wie immer, die goldene Regel, Obacht zu geben, daß man nie unter dem Einflusse persönlicher Gemütsbewegungen handelt, was zur Folge haben würde, daß man zu rasch zum Worte greift oder umgekehrt stille ist, da wo es nötig wäre zu sprechen.

In unserer täglichen Arbeit benötigen wir ebenfalls starkes Unterscheiden, welche Dinge zunächst auszuführen sind und wie die Zeit in bestökonomischer Weise verwendet wird. Auch hier wieder ist die Kontrolle der Gemütsregungen der Schlüssel; denn es kostet genug Überwindung eine angenehme Arbeit zu Gunsten einer verdrießlichen zurückzulegen.

Wie ist nun wahre Unterscheidungsfähigkeit zu erlangen? Die Antwort hierauf dürfte sein: daß je mehr wir uns von der Herrschaft der persönlichen Gemütsbewegungen befreien, desto ungebundener finden wir uns, so zu handeln, wie wir es als recht erkennen. Es ist nicht eine Frage des *Wissens*, was zu tun ist, obgleich die Leute sich oft selbst durch diese Annahme betören. Es ist eine Frage des Freiseins, um ausführen zu können, was wir als recht erkennen. Nur durch *Leidenschaft*, nicht durch *Unwissenheit* werden wir in das Unvermögen des Unterscheidens hineingetrieben was uns so manche betrübende Erfahrung einbringt. Somit bedeutet Unterscheidungsfähigkeit Uneingenommenheit und Selbstkontrolle. Gerade wie ein Mensch, der physisch in harmonischen Verhältnissen entwickelt ist, sich ganz von selbst in anmutigen Bewegungen geben wird, so wird ein mit einer wohl ausgeglichenen, moralischen Natur Begabter instinktiv mit Takt und Besonnenheit handeln. Aber es würde nutzlos für Jemand sein, zu versuchen, mittels starken Denkens und Berechnens Unterscheidungsgabe zu erlangen und dabei fortzufahren im Leben Mißhelligkeiten zu hegen. Laßt uns weniger Verstandeskraft in das Geschäft hineinstecken, dagegen insgesamt mehr Selbsterziehung. Laßt uns nicht dahinaus abzielen ein geschickter Diplomat, als vielmehr ein klarsehender, vernünftiger Mensch zu werden, was die Grundlage der höchsten Diplomatie ist. Scharfsichtigkeit ist das Resultat von Gemütsklärung, nicht von Gemütsüberfüllung, und mehr als Verwicklung ist Einfachheit wünschenswert.

H. T. E.

Aus „New Century Path.“

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Wie könnte dem menschlichen Gemüt die Tatsache der Reinkarnation bewiesen werden? Gibt es eine Autorität für solch eine Lehre?

Es wird kaum möglich sein, daß eine Person einer anderen diese Tatsache beweisen kann; aber jeder kann sich diesen Beweis selbst verschaffen, wenn er will. Man kann genügend Tatsachenaufstellungen aufstellen, und dies ist bereits wiederholt in ausreichender Weise geschehen. Um jedoch diese Wahrheitsbeweise in ihrem wirklichen Werte zu schätzen, dazu bedarf es eines vorurteilsfreien Beurteilens und eines Willens, die Wahrheit zu lernen und anzunehmen. Viele Aufschlüsse und Anhaltspunkte gibt *der Schlüssel zur Theosophie* von H. P. Blavatsky.

Wenn man alle die Autoritäten anführen wollte, auf welche man sich bei der Lehre der Wiederverkörperung stützen kann, so müßte man vor allen jeden der großen Weltlehrer, sowie auch die großen Philosophen und Dichter aller Zeiten nennen. Unter den Weltlehrern war es beispielsweise Jesus Christus, unter den alten Philosophen Plato und unter den modernen Schopenhauer; unter den heiligen Schriften sind es die *Bibel*, die *Veden*, die *Bhagavad Gita*, welche alle die Lehre der Reinkarnation als Grundlage für jede ihrer Betrachtungen genommen haben.

Auch die ersten Christen lehrten die Wiederverkörperung bis zum Konzil von Konstantinopel 535 n. Ch. Diese Lehre von der Reinkarnation ist zusammen mit der Lehre von Karma der Schlüssel zur Lösung von Problemen, die ohne diese Lehren völlig ungelöst bleiben würden.

* * *

In welcher Weise schreiten die Tiere zu einem höheren Leben fort und wie können wir ihnen helfen?

In Bezug auf das Tierreich und auf alle die Reiche unter dem Menschen lehrt Theosophie, daß diese Reiche, abgesehen vom Menschen, durch einen natürlichen Impuls fortschreiten; d. h. es existiert in der Natur eine Tendenz, die sich entlang der Fortschrittlinie bewegt. Aber in dem Maße als die niederen Reiche in Verbindung mit dem Menschen kommen, in dem Maße wird der Mensch für ihren Fortschritt oder Rückschritt verantwortlich. Es ist eine bekannte Erfahrungssache, daß Haustiere, wie Hunde und Pferde, bis zu einem großen Grade den Charakter jener annehmen, die Verkehr mit ihnen haben; dies hängt ganz davon ab, wie diese

Tiere behandelt werden. Aber nicht nur solche Haustiere, die ganze Tierwelt, ja auch die Pflanzenwelt und das Mineralreich spiegelt der Menschen insgesamt Gedanken, und je nachdem diese Gedanken gute oder üble sind, werden diese Reiche gefördert oder zurückgehalten. Die schädlichen, giftigen Pflanzen, die wilden Bestien in der Tierwelt, die giftigen Insekten spiegeln in ihrer Grausamkeit und in ihrem Gift nur die bösen Gedanken der Menschen wider.

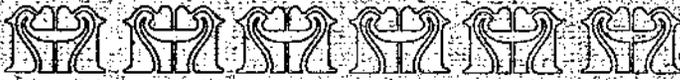
Die Geschichte von dem Goldenen Zeitalter, in welchem die ganze Natur durchaus herrlich war, in welchem es kein Tier und keine Pflanze gab, die der Mensch zu scheuen Grund gehabt hätte, ist keine Mythe, und die Tatsachen für den Beweis seiner Existenz häufen sich. Nur der Menschen Gedanken waren es, die das Goldene Zeitalter nach und nach nach abwärts in dieses dunkle Zeitalter voll von Leid und Mühsal wandelten. So auch müssen es wieder der Menschen Gedanken und Lebensweise sein, um das Heraufdämmern eines besseren Zeitalters zu fördern. Die ganze äußere Natur reflektiert genau den Zustand des Menschenlebens und seines Gemütes. Wir sind für den Einfluß verantwortlich, den wir auf die niederen Reiche übertragen. Dieser Einfluß ist entweder ein solcher des Göttlichen Lebens, das sich in unserem eigenen Herzen widerspiegelt, oder ein solcher des niederen selbstischen und grausamen Lebens. Demgemäß, je nachdem das eine oder das andere Leben vorherrscht, helfen wir der Evolution der Tier- und Pflanzenwelt oder halten sie zurück.

Somit haben wir nicht nur direkte Sorgfalt für die Tiere zu hegen, um ihnen in ihrer Evolution zu helfen, sondern Jeder von uns hilft oder behindert durch seine Gedanken und durch sein Leben die ganze Natur.

Aus „New Century Path.“

Krishna: „Wer in spirituellen Dingen weise ist, trauert weder um die Toten noch um die Lebenden. Ich selbst war niemals nicht, noch Du, noch alle diese Fürsten der Erde; auch werden wir niemals zu sein aufhören. Der Herr dieses sterblichen Körpers erfährt darin Kindheit, Jugend und Alter, und so wird es auch in künftigen Inkarnationen sein . . . Der Tod ist allen Dingen gewiß, welche geboren sind, und ebenso auch Reinkarnation für alle Menschen; deshalb ziemt es sich nicht, daß Du das Unvermeidliche beklagst.“

Bhagavad-Gita.



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.
Nach der von William Q. Judge veröffentlichten
Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William
Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie
von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit
unter der Führerschaft von Katherine Tingley ge-
widmet).

Nr. 1. enthält:

*Der Zweck der Universalen Bruderschaft und
Theosophischen Gesellschaft.
Theosophie erklärt.* Preis 10 Pfg.

Nr. 2. enthält:

Das Leben zu Point Loma, illustriert.
Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift
zur Förderung der Universalen Bruderschafts-
Bewegung unter der Führerschaft von Katherine
Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jah-
gang, illustriert, jährlich 12 Nummern portofrei.
M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer
45 Pfg.



